Die hebräisch - arabische Sprachvergleichung des Abû Ibrahîm Ibn Barûn.

Aus den handschriftlichen Schätzen der Kaiserlichen Bibliothek in St. Petersburg ist die jüdisch-arabische Literatur wieder mit einer ungemein werthvollen Gabe bereichert worden, welche als wichtiger Beitrag zur Geschichte der hebräischen Sprachwissenschaft bezeichnet werden kann. Herr *Paul v. Kokowzoff*, Docent der semitischen Sprachen an der Petersburger Universität, hat in einem prachtvoll ausgestatteten Bande aus einem Unicum der in jener Bibliothek verwahrten *Firkowitsch*'schen Sammlung das bisher nur aus einzelnen Erwähnungen und Citaten bekannte Kitâb-al-muwâzana im arabischen Original (mit hebräischen Buchstaben), soweit es erhalten ist, herausgegeben und dazu in *russischer* Sprache eine Abhandlung über das Buch und seinen Verfasser, sowie die Bearbeitung, zum Theil Uebersetzung des Buches geboten. Der russische Titel des Werkes lautet in deutscher Uebersetzung: »Buch der Vergleichung der hebräischen Sprache mit der arabischen von *Abû Ibrahîm (Isaak) Ibn Barûn*, einem spanischen Juden vom Ende des 11. und Anfange des 12. Jahrhunderts«¹⁾. Der hebräische Titel lautet: יתרו הפליטה מן כחאב אלמואזנה בין אללנה אלעבראניה ואלערביה אשר חברו אבו אברהים יצחק בן ברון הספרדי.

¹⁾ St. Petersburg, Druckerei der Kaiserlichen Akademie, Nauk. 1893.

hebräische Theil ist auch mit einer kurzen, hebräisch geschriebenen Einleitung versehen, welche die nothwendigsten Angaben über die herausgegebene Schrift enthält, für die umfangreiche Darstellung im russischen Theile aber keineswegs Ersatz bietet. Für die des Russischen Unkundigen beschränkt sich das Interesse an dem vorliegenden Werke zunächst nur auf den 98 Seiten starken edirten Text, von dessen Inhalt ich im Folgenden Rechenschaft zu geben beabsichtige. Meine eigenen äußerst mangelhaften Kenntnisse im Russischen gestatten es mir nicht, auch auf den Inhalt des russischen Theiles einzugehen, doch vermag ich eine orientirende Uebersicht zu demselben zu geben, zum Theile auf Grund der mir brieflich gewährten freundlichen Mittheilungen des Herrn Verfassers. Im *ersten Abschnitte* wird das vorhandene *biographische* und *litteraturgeschichtliche* Material über Ibn Barûn und seine Schrift mit großer Sorgfalt und Heranziehung aller einschlägigen Arbeiten zusammengestellt (p. 1—18). Der *zweite Abschnitt* (p. 18—71) erörtert die Stellung der citirten Schrift in der Geschichte der hebräisch-arabischen Sprachvergleichung, bespricht seine *grammatischen* Anschauungen und seine grammatische Terminologie und bietet endlich (von S. 30 an) eine vollständige russische Uebersetzung des ersten, grammatischen, Theiles des Kitâb-al-muwâzana. Die fortlaufenden, zum Theile sehr reichhaltigen Noten, welche diese Uebersetzung begleiten, weisen die arabischen und jüdischen Quellen nach, aus denen Ibn Barûn geschöpft hat, oder mit denen sich seine Ausführungen berührten. Der *dritte Abschnitt* (p. 71—129) ist dem zweiten, *lexicalischen* Theile des Kitâb-al-muwâzana gewidmet. Zunächst wird die Einleitung dieses zweiten Theiles reproducirt, dann die Art des vergleichenden Verfahrens Ibn Barûns eingehend gekennzeichnet, und (von S. 93 an) eine Bearbeitung derjenigen Artikel dieses Theiles (in alphabetischer Reihenfolge) gegeben, welche bei den

Vorgängern Ibn Barûns, nämlich Ibn Koreisch und Ibn Ġanâḥ, nicht zu findende Wurzel- und Wortvergleichen enthalten. Auch in diesem Abschnitte beleuchten fortlaufende Noten die Angaben und Vergleichen Ibn Barûns, Der *vierte Abschnitt* (p. 129—152) verzeichnet die von Ibn Barûn citirten jüdischen und mohammedanischen Schriften und Autoren. Von den jüdischen Autoren ist *Abulwalîd* der am häufigsten citirte und es werden die polemischen Ausführungen Ibn Barûns gegen ihn besonders besprochen (p. 134—143). Von den nichtjüdischen Autoren stehen in erster Reihe *die arabischen Dichter*, genannte und ungenannte, deren von Ibn Barûn citirte Verse der Verf. genau transscribirt und mit Nachweisen versieht. Den Schluß des Abschnittes bildet eine Zusammenstellung der spärlich vorhandenen Citate aus dem Kitâb-al-muwâzana bei späteren Autoren. Noch sei eine Liste von Berichtigungen und Nachträgen (p. 153—158) erwähnt, die sich auch auf den arabischen Text beziehen. Die große Sachkenntnis und Sorgfalt, welche die Abhandlung auf jeder Seite zu erkennen giebt, lassen es aufrichtig bedauern, daß sie nur einem so engen Kreise von Fachgenossen zugänglich ist. Um so wünschenswerther dürfte Allen, die sich für die Geschichte der hebräischen Sprachwissenschaft und der Bibalexegese interessiren, eine Orientirung über Werth und Bedeutung des kostbaren Beitrages sein, welchen Herr von Kokowzoff mit seiner Edition zu dieser Geschichte geliefert hat. Eine solche Orientirung soll hier geboten werden, unter Beihilfe der mir allerdings nur in beschränktem Maasse zugänglichen russischen Abhandlung.

Abû Ibrahîm Isaak Ibn Barûn war ein Zeitgenosse der großen Dichter *Jehuda Hallevi* und *Moses Ibn Esra*, mit denen er freundschaftliche Beziehungen unterhielt und die ihn in verschiedenen Poesien besungen haben, welche noch in den Divanen der beiden Dichter erhalten sind.

Jehuda Hallevi dankte ihm in einem Gedichte für eine Sendung verschiedener Früchte aus Malaga (das Gedicht ist im 24. Hefte der כוכבי יצחק, Wien 1858, S. 20 veröffentlicht) und in Moses Ibn Esra's Divân (dessen Ueberschriften in *Neubauers* Catalog der hebr. Handschriften der Bodleyana No. 1972 zu lesen sind) finden sich drei Gedichte, welche das sprachwissenschaftliche Werk Ibn Barûns zum Gegenstande haben. In dem einen (No. 158) erbittet er von ihm die Zusendung des Werkes, in dem zweiten (No. 6) dankt er für die erfolgte Zusendung und im dritten (No. 15) besingt er das Werk. Auch eine Elegie auf Ibn Barûns Tód enthält der Divan Moses Ibn Esra's (No. 160), der in seinem Werke zur Rhetorik und Poetik Ibn Barûn und sein Werk rühmend erwähnt. Der jüngere Zeitgenosse und Freund der genannten zwei Dichter, *Abraham Ibn Esra*, scheint von Ibn Barûn's Werke keine Kenntniß gehabt zu haben. In seiner bekannten chronologischen Aufzählung der Meister der hebräischen Sprachwissenschaft und ihrer Schriften (im Eingange des *Môznajim*) nennt er als Letzten *Levi Ibn Al-Tabbân* aus Saragossa, den Verfasser des ס' מפתח. Ibn Al-Tabbân war, wie Moses Ibn Esra ausdrücklich meldet, der *Lehrer Ibn Barûns*, und in dem nun vorliegenden Werke Ibn Barûns gelangt auch die Verehrung des Schülers für den Lehrer zum Ausdruck, indem er einmal auf das Werk »seines Meisters Abul-Fahm« אלתאליף אלדי אנתכלה אסתאדנא אבו) (אלפרם) verweist, in welchem man sich über die grammatischen Controversen zwischen Ibn Ġanâḥ und Samuel Hannagid genauen Aufschluß verschaffen könne (p. 12, Z. 18; vgl. auch p. 14, Z. 7). Das sonst nur dem Namen nach bekannte Buch Ibn Al-Tabbâns scheint seinen Namen »Der Schlüssel« deshalb erhalten zu haben, weil es den Zugang zu den streitigen Fragen der Grammatik erleichtern sollte. Ein einziges Citat aus Ibn Al-Tabbâns Buche ist Herr v. Kokowzoff in der Lage mitzutheilen (p. 7 Anm. 9

des russischen Theiles); er fand es in dem Fragmente, welches Neubauer und nach ihm Derenbourg als zu Ibn Jaschûsch's Buch der Flexionen (כ' אלתצאריף) gehörig betrachten, das aber, wie auch v. K. annimmt, späteren Ursprungs ist¹⁾. In dem Fragmente wundert sich der unbekannte Autor über Ibn Al-Tabbân, daß er das ה in הוברים, Amos 5, 25, als Fragepartikel erklärt²⁾ und hinsichtlich des darauf folgenden Dagesch הויטב, Lev. 10, 19 als Beispiel citirt habe.

Das eben genannte Werk *Ibn Jaschûsch's* wird von Ibn Barûn ungemein gerühmt. Er hält sich der Aufgabe, die verschiedenen Klassen der Verba hinsichtlich ihrer Rection und der Bedeutung ihrer Stammformen zu behandeln, enthoben, weil dies schon durch die grammatischen Werke seiner Vorgänger zur Genüge geschehen sei. »so in dem Buche des Abû Ibrahîm Ibn Jaschûsch«, dem keines der diesen Gegenstand behandelnden Bücher gleichkomme (p. 19, die Stelle ist in der Hschr. lückenhaft, doch scheint das der Sinn zu sein). Noch dankenswerther ist die Erwähnung eines anderen, ebenfalls verloren gegangenen grammatischen Werkes bei Ibn Barûn, des auch von Moses Ibn Esra außerordentlich geschätzten Buches über die Formen des Masculinum und Femininum von *Moses Ibn Ġikatilla*. Dieses Buch, sagt Ibn Barûn (p. 7 unt.), ist unerreicht und enthält eine Menge von nützlichen Bemerkungen und vortrefflichen Belehrungen; man könne es dem gleichnamigen Buche des arabischen Grammatikers *Abû Bekr Ibn Alanbârî* an die Seite setzen. Beide Bücher, sagt er weiter (p. 9, Z. 15), sind von gleicher Vollständigkeit und lichtvoller Klarheit. Den litterarischen Gegner Ibn Ġikatillas, *Jehuda Ibn Balaam* erwähnt Ibn Barûn öfters, und zwar Erklärungen desselben zu einzelnen biblischen Ausdrücken (aus Ibn Balaam's Commentaren

1) S. Z. f. d. a. t. W. XIII, S. 134, Anm. 1.

2) Das thut auch Abraham Ibn Esra, ebenso D. Kimchi.

zu den betreffenden Stellen, zum Theil wohl aus den kleinen lexikologischen Schriften): Jos. 4, 13 (p. 48, Art. חלץ), I Kön. 7, 28 (p. 89, Art. ררד); Jesaia 24, 16 (p. 90, Art. רו); Ezech. 21, 20 (p. 26, A. אבח), Hiob 16, 16 (p. 49, Art. חמר); ib. 28, 19 (p. 56, Art. כחם); Hohel. 2, 5 (p. 93, Art. רפד). Einmal citirt er auch sein Buch *Irschâd* (Anleitung für den Bibelleser), p. 21, und bemerkt, daß Ibn Balaam in demselben die Ausführungen *Samuel Hannagid's* über das Objekt wörtlich abgeschrieben haben (ואנתסך כלאם אלנגיד פי אלמפעולין בעינה ועלי נצה פי כחאבה) (אלדי סמאה אלארשאר). Die betreffende Stelle hat schon *Derenbourg* in den *Opuscles* p. XLVII edirt und übersetzt, dabei jedoch in Folge eines Copistenfehlers einen Satz unrichtig wiedergegeben. Der Satz lautet bei Kokowzoff: ואמא פי הדא אלקסם פלם יקל פיה מקנעא, d. h. in diesem Capitel hat der Nagid nichts Befriedigendes gesagt. Statt מקנעא hatte D.'s Abschrift מאנעא, und er erhält dadurch den unpassenden Sinn: «rien ne l'empêche en hébreu».

Die Polemik zwischen *Samuel Ibn Nagdêla* (Hannagid) und *Abulwalîd Ibn Ġanâh* erwähnt Ibn Barûn an einer ebenfalls schon durch *Derenbourg* (l. c. p. XLVI) bekannt gewordenen Stelle; in Kokowzoff's Ausgabe steht diese auf S. 12, Z. 15ff. Er erwähnt den Nagid außerdem noch an zwei Stellen, p. 21 (zugleich mit Ibn Balaam) und p. 18 unt. Was *Abulwalîd* betrifft, so wird das Verhältniß Ibn Barûns zu ihm weiter unten besonders beleuchtet werden. Sonstige jüdische Autoren, die Ibn Barûn citirt, sind: der Gaon *Sandja*, dessen arabische Uebersetzung zu einzelnen Bibelstellen er beanstandet, theilweise ohne ihn zu nennen (zu Exod. 18, 1, Art. חרן; zu Deut. 14, 12, Art. ען; zu Jes. 19, 14, Art. עוע; zu Hiob 6, 6, Art. חלם); der Gaon *Hâi*, von dem er zwei Worterklärungen erwähnt, offenbar aus Hâis Wörterbuche, dem *Kitâb-al-Hâwî*. Die eine (p. 27) dieser Erklärungen (אבחה,

Ezech. 21, 20, s. v. als אֲבַעַת, von בָּעַת, Schrecken) stammt, wie wir durch *Menachem b. Sarûk* (Machbereth s. v. אֲבַח) erfahren, von *Jehuda Ibn Koreisch*; die andere (p. 78) ist ein interessantes Beispiel für Hâi's Erklärung des Hebräischen nach dem Arabischen: er übersetzt עוֹעִים, Jes. 19, 14 mit arab. نُونَا, indem er — und darin folgt ihm Ibn Barûn (s. unten S. 18) — eine Wurzel عוּ = arab. نَوَّ (ع = غ) annimmt. Ferner *Dûnasch Ibn Tamîm*, dessen Werk über die Verwandtschaft des Hebräischen mit dem Arabischen nebst der Risâle Ibn Koreisch's die erste Arbeit auf diesem Gebiete war, aber nach Moses Ibn Esra's Urtheil von Ibn Barûns Arbeit bei weitem an Werth übertroffen wurde. Dieser citirt zwei Einzelheiten aus Dûnasch Ibn Tamîm's Werke: die Vergleichung von חָר, II Kön. 12, 10, mit irgend einem arabischen Worte, die aber Ibn Barûn nicht billigt und das verglichene arabische Wort zu erwähnen nicht der Mühe werth findet (p. 45); zum Namen Kaleb: derselbe bed. Hund, da auch die Hebräer, sowie die Araber (Kelb), den Namen des Hundes als Personennamen gebrauchten (p. 67). Ibn Barûn hält diese Erklärung für entbehrlich (פִּיגְנֵי עֲנָהָ). — *Hajjûg* findet sich nur einmal erwähnt: zum Zwecke seiner Vertheidigung gegen einen Angriff Abulwalîd's (p. 37); und ebenfalls nur einmal (p. 77) *Salomon Ibn Gabirol*, von dem Ibn Barûn einen Vers anführt (נִשְׁגַּב לְמָקוֹם וְהוּא מָקוֹם לְכָל), in welchem מָקוֹם als Attribut Gottes (»erhaben über den Raum und der Raum für Alles«) ebenso angewendet sei, wie das synonyme מַעַן in Ps. 90, 1. Es ist auffallend, daß Ibn Barûn für diese philosophische Anwendung des Wortes מָקוֹם, das schon sehr früh sogar zum Gottesnamen geworden ist (הַמָּקוֹם), nicht auch die betreffenden Aussprüche der Agada (s. Die Agada der Tannaiten I, 207 und II, 185) erwähnt, die wahrscheinlich auch Salomo Ibn Gabirol vorschwebten. Uebrigens citirt er die jüdische *Traditionslitteratur* nur spärlich; einmal (p. 70) die Mischna (Sukka

1, 6 (מסככין בנסרים), um für משור, Jes. 10, 15 die Wurzel נשר zu erschliessen, hierin aber nur Abulwalîds Vorschlag sammt dem Citate annehmend (Kitâb-al uşûl Gl. 748); ferner (p. 30) die Erklärung der »Alten«¹⁾, das Wort אור, Gen. 11, 31, bedeute »Feuer«, was ebenfalls bei Abulwalîd gebracht wird; das Verbum רמו, andeuten, bei den »Alten«, um ירומון, Hiob 15, 12, durch Transposition daraus zu erklären. Zwei Mal wird das *Targum* citirt (p. 27, zu Ezech. 21, 20; p. 46, zu Gen. 31, 39), als Bestätigung der eigenen Auffassung. Auf die Urheber der massoretischen *Accentuation* (אצחאב אלתלחין) beruft sich Ibn Barûn einmal (p. 4), um seine Erklärung einer Bibelstelle (Jos. 9, 12) zu stützen: — Endlich sei noch erwähnt, daß er aus einer Pentateuchübersetzung²⁾ die Wiedergabe von ערבון, Gen. 38, 17, mit arab. ערבאן (= ערבון, Pfand). Kokowzoff vermuthet (S. 145, Anm. 377), daß damit die samaritanisch-arabische Pentateuchübersetzung von *Abû Sa'îd* gemeint sei.

Es liegt in der Natur eines Werkes, welches die arabische Litteratur zum Zwecke der Sprachvergleichung heranzieht, daß die Citate aus den Erzeugnissen derselben viel zahlreicher sind, als die eben angeführten Citate aus der jüdischen Litteratur. Die Liste der angeführten arabischen Autoren, wie ich sie hier auf Grund der Zusammenstellung des Herausgebers kurz wiedergeben will, zeigt, mit welcher Belesenheit und welchem Eifer Ibn Barûn die Elemente für seine hebräisch-arabische Sprachvergleichung herbeischaffte. Mit Namen citirt er folgende *alte Dichter*: Imrî-'ulḡais, Tarafa, 'Antara, Al-Nâbîga, Muhalhîl, Suleik b. Salaka, 'Urwa b. Hâzim, Ibn Abî Rabî'a, Kuṭajjîr, Ġamîl, Dûl-Rumma, Rû'ba, Alkumeit, außerdem eine Menge von Versen ungenannter Dichter. Man darf annehmen, daß

¹⁾ Kokowzoff giebt in seiner hebräischen Einleitung das arabische אלאואל mit דוקים wieder; das Richtige ist דוקימים.

²⁾ חרומה אחרמש. Der Ausdruck חומש für Pentateuch findet sich auch bei Bachja. Ibn Paḡûda (s. Revue des É. J. XV, 113).

ein großer Theil dieser Citate aus den *lexikalischen* Werken geschöpft ist; die Ibn Barûn benutzte. Es sind das folgende Wörterbücher: Chalîl's Kitâb-al-'Ain (das auch Jehuda Ibn Balaam und Abraham Ibn Esra benutzt haben), Ibn Dureid's Ġamhara (fî-l-luga), das Kitâb-al-Muġarrad von Kurâ'. Von *Grammatikern* citirt Ibn B.: Al-Farrâ, Al-Mubarrad, Abû Işhâk al-Zagġâġ, Verfasser des Buches Fa'altu waaf'altu (I. und IV. Conjugation), den schon oben erwähnten Ibn Al-Anbârî, endlich Al-Zubeidî. Von *späteren Dichtern* finden sich erwähnt Abul Tajjib (Mutanabbî) und Abûl-'Alâ (Almu'arrâ). Er citirt ferner das Pflanzenbuch (Kitâb-al-nabât) des Abû Ĥanîfa (Al-Dînawerî), eine Abhandlung (risâle) des Badî'-al-zamân (Ĥamadânî) und ein anonymes »Buch der Steine« (Kitâb-al-aḥġâr). An zehn Stellen citirt er Sätze aus dem *Korân*, zumeist mit Angabe der Quelle (פִּי אֱלֹקִיָּא), und an vier Stellen die *Tradition* (פִּי אֲלֹהֵיךָ). Auch einige arabische *Sprichwörter* führt er an. Den Korân zur sprachlichen Erklärung der Bibel heranzuziehen, hatten auch der Gaon Hâi und Ibn Balaam nicht gescheut. Die vorstehende Liste, welche wahrscheinlich noch reichhaltiger wäre, wenn wir das Werk Ibn Barûns unversehrt erhalten hätten, ist ein kulturhistorisch bedeutsames Zeugniß dafür, in welcher Ausdehnung die Bildung der Juden im maurischen Spanien die arabische Litteratur in ihre Kreise zog.

Das Werk Ibn Barûns ist leider, wie soeben bemerkt worden, *nicht vollständig* erhalten. Die Manuscript-Fragmente, die Kokowzoffs Ausgabe zu Grunde liegen, bieten außer verschiedenen kleineren, zum Theil aus der Beschaffenheit der Handschrift stammenden Lücken, sowohl im ersten, grammatischen, als im zweiten, lexikalischen Theile sehr beträchtliche größere Lücken. Von dem grammatischen Theile fehlt die erste, wahrscheinlich kleinere Hälfte, und die Continuität des lexikalischen Theiles unterbrechen drei große Lücken, durch welche der Schluß des

Buchstaben א, die Buchstaben ב bis ו, der grössere Theil des Buchst. ז, das Ende des Buchst. ח, der grössere Theil des Buchst. ט, der Buchst. י, der grössere Theil des Buchst. כ, das Ende von פ und die Buchstaben צ und ק nebst dem Anfang von ר fehlen. Endlich fehlen am Schlusse die zweite Hälfte von ש und ת. Merkwürdigerweise enthält die Hs. an zwei Stellen Angaben über den Umfang der zweiten und dritten grossen Lücke. Wir erfahren aus denselben, daß ח im Ganzen 60 Artikel hatte, ז 71 (nur die letzten 6 Artikel sind erhalten), פ 60 Artikel (15 davon sind vorhanden), צ 46 Art., ק 49 Art. Der Urheber dieser Angaben hatte also ein vollständiges Exemplar vor sich, aus welchem er den Umfang des Fehlenden notirte; er bemerkt auch, daß bei der zweiten der aufgezählten Lücken 12 Blätter, bei der dritten 10 Blätter fehlen. Für die erste und die letzte Lücke giebt es keine entsprechende Angabe. Noch sei erwähnt, daß der Buchstabe ע zwischen den Artikeln עמך und עקב lückenhaft ist. Nach ungefährrer Schätzung läßt sich annehmen, daß von den Artikeln des lexikalischen Theiles über 600 fehlen, während etwa 420 erhalten sind.

Was den *grammatischen Theil* des Kitâb-al-muwâzana betrifft, so läßt sich aus Rückverweisungen in der erhaltenen zweiten Hälfte, sowie aus deren systematischer Eintheilung der Inhalt der verlorenen ersten Hälfte erkennen. In dieser war die Rede von den Eigenthümlichkeiten, der Funktionsbuchstaben אינת (s. p. 11, Z. 16), von den übrigen Funktionsbuchstaben (אלחרוך אלאליה), speciell dem ל (p. 22, Z. 2), den das Femininum und den Plural bildenden Buchstaben (p. 7 Z. 4 von unt.), von gewissen Bedeutungen des ה (p. 1, Z. 6 von unt., p. 5, Z. 4 von unt.). Ibn Barûn behandelte also in dem fehlenden Theile das Capitel der Funktionsbuchstaben, das in Abulwalid's Grammatik eine so große Stelle einnimmt (s. Luma', p. 36—87, Rikma p. 12—44), indem er den Gebrauch dieser

Buchstaben im Hebräischen mit denen im Arabischen verglichen. Diesen Theil der grammatischen Vergleichung der beiden Sprachen hatte schon, allerdings auf recht primitive Weise, der Vorgänger unseres Autors, *Jehuda Ibn Koreisch*, in Angriff genommen (s. *Risâle* ed. Goldberg und Bargés, p. 95. 99). In den erhaltenen Abschnitten des grammatischen Theiles vergleicht Ibn Barûn zuerst die das Nomen betreffenden Regeln beider Sprachen (p. 1—9), dann die das Verbum betreffenden Regeln (p. 9—22), und zwar mit Zugrundelegung der arabischen grammatischen Kategorien, wobei Wortbildungslehre und Syntax ungetrennt berücksichtigt werden. Es ist eine sehr skizzenhafte vergleichende Grammatik der beiden Sprachen, die Ibn Barûn uns bietet, zumeist nur einfache Registrirung der Aehnlichkeiten und der Verschiedenheiten zwischen beiden, aber in der Gesamtheit der Beobachtungen dennoch ein sehr beachtenswerther Versuch, den grammatischen Bau der beiden Sprachen in paralleler Darstellung zur Anschauung und dadurch ihre nahe Verwandtschaft zum deutlichen Bewußtsein zu bringen. Der Versuch ist um so beachtenswerther, als er der *erste* in seiner Art ist und die Geschichte der Sprachwissenschaft kein älteres Beispiel *vergleichender Grammatik* aufzuweisen hat. Einzelne Beispiele aus der Fülle der Vergleichen herauszuheben, wäre unnöthig; durch die systematische und dabei im Ausdrucke präzise Darstellung mit zahlreichen Ueberschriften wird das Auffinden der verschiedenen Einzelheiten sehr erleichtert. Nur einige wenige charakteristische Beobachtungen Ibn Barûns seien besonders erwähnt. S. 10 werden die Stammformen (Conjugationen) des hebräischen Verbums mit denen des arabischen verglichen. Dabei bemerkt Ibn Barûn, daß **אִפְתַּעַל** (8. Form) zwar die conventionelle Benennung des hebr. Hithpael sei, daß aber in Wirklichkeit diesem im Arabischen **رَفَعَل** (die 5. Form) entspreche. Ewas weiter (S. 11) bemerkt er, das Hithpael

bedeute in gewissen Fällen dasselbe, was die arabische Form **תפאעל** (6. Form), nämlich in dem Sinne des Vorgebens einer Handlung, eines Zustandes (z. B. **תגארהל**, sich unwissend stellen, **תמארץ** sich krank stellen); als Beispiel citirt er **רהחל**, **וירחל**, II Sam. 13, 5; **מתעשר**, **מחרוש**, Sprüche 13, 7. Bei den Verben **ל"ה** macht er darauf aufmerksam, daß Formen wie **ויכן** und **ויקן** dem Futurum apocopatum des Arabischen verwandt sind (S. 16). Von den Verschiedenheiten, die Ibn Barûn in grammatischer Hinsicht zwischen den beiden Sprachen constatirt, seien folgende hervorgehoben: Er hält es für nöthig, zu bemerken (p. 5), daß von den verschiedenen Arten des Permutativ (**כדל**), die im Arabischen angenommen werden, das Permutativ des Irrthums (**כדל אלגלמ**), die unmittelbar dem irrthümlich ausgesagten Worte sich anschließende Berichtigung, s. *Wright*, Grammar of Arabic Language, 2. Auflage, II, 308) in dem Hebräischen nicht vorkomme; die Nothwendigkeit einer solchen Bemerkung lag wohl darin, daß zeitgenössische Dichter in der Nachahmung des Arabischen auch diese speciell arabische Eigenthümlichkeit sich gestatteten. Er weist darauf hin, daß das Hebräische keinen Pluralis fractus kenne (p. 6). In Bezug auf den Infinitiv der ersten Stammform (Kal) betont er, daß das Hebräische feste Formen habe, während die Infinitivformen des Arabischen nicht nach der Analogie gebildet, sondern nur aus der sprachlichen Ueberlieferung gewußt werden können (p. 13 unt.: **לא מקיסה מסמועה אלערב**). Das Imperfectum Kal der Verba **ע"ו** hat im Hebräischen immer **ו**, nie **י** als mittleren Wurzellaute, während im Arabischen ebenso **ו**, wie **י** vorkommt. Der Grund dafür ist der Umstand, daß im Hebräischen die Anwendung des **י** statt des **ו** die Gleichlautung des Kal mit dem Hiphil bewirken würde, während im Arabischen eine solche Zweideutigkeit durch die verschiedenen Vocale des Präfixes in der ersten und vierten Form (*ja* und *ju*) ausgeschlossen ist (p. 16).

Noch ein Beispiel sei erwähnt, welches für die Richtigkeit meiner obigen Bemerkung zeugt, daß der Hinweis auf die Verschiedenheit beider Sprachen auch als Warnung vor der unbefugten Nachahmung des Arabischen im Hebräischen dienen sollte. Ibn Barûn giebt an, daß es im Arabischen Beispiele für ein dreifaches Accusativobject gäbe, so: *אעלמת זידא עמרא כיר אלנאם*, d. h. Ich habe Zeid den 'Amr als Besten der Menschen kennen gelehrt. Dazu bemerkt er, die heilige Schrift biete hierfür keine Analogie, doch habe *Moses Ibn Gikatilla*, und ebenso *Samuel Hannagid*, hebräische Sätze ähnlicher Art gebildet. Ibn Barûn kritisirt den vom Ersteren gebildeten Satz *הורה יי את ישראל הדרך הישרה*, in welchem *הישרה* nicht drittes Object zum Verbum *הורה*, sondern Apposition des zweiten Objectes sei; er selbst schlägt auch einerseits ein hebräisches Beispiel für dreifaches Object vor: *הוריע יי את ישראל הצדקה מצלת ממות*, betont aber schliesslich, daß ein solches Hinausgehen über den Sprachgebrauch der Bibel nicht gestattet sei, denn das würde die Grundpfeiler der Sprache zerstören und den Sprachgebrauch zerreißen (p. 18 f.).

Der *lexikalische Theil* des Kitâb-al-muwâzana, sowohl inhaltlich als dem Umfange nach der Haupttheil des Werkes, kann als Kritik und als Ergänzung dessen betrachtet werden, was *Abulwalîd* auf diesem Gebiete geleistet hat. Wäre dieser Theil vollständig erhalten, so würde es sich lohnen, statistisch darzuthun, in welchem Maasse Ibn Barûn das von seinem Vorgänger zusammengetragene Material hebräisch-arabischer Wurzel- und Wortvergleichung bereichert hat. Jedoch genügen auch die immerhin beträchtlichen Ueberreste des Werkes, um ihr Verhältniß zu den sprachvergleichenden Bestandtheilen des Abulwalîdischen Wörterbuches zu würdigen. Ibn Barûn selbst erinnert uns fortwährend daran, daß er die Leistung Abulwalîds als die Grundlage betrachtet, auf welcher er weiterbaut. Viele der Vergleichen Abulwalîds nimmt er stillschweigend,

hie und da mit geringen Abweichungen, in sein vergleichendes Glossarium auf. Zuweilen erkennt er ausdrücklich die Vortrefflichkeit der Meinung Abulwalîds an (s. p. 27 unt., p. 40 ob., p. 76, Art. עבש, p. 79, Art. עות). Viel häufiger aber weist er die Vergleichen Abulwalîds, zumeist ohne sich in eine Widerlegung derselben einzulassen, als unhaltbar zurück. Nur einige Beispiele seien hierfür angeführt. ורליץ, Jes. 58, 11, hatte Abulw. mit arab. رצל IV., befeuchten, erklärt, indem er, wie auch in anderen Fällen, die Transposition der Wurzelconsonanten annimmt (Wörterbuch p. 230, Z. 30)¹⁾. Ibn Barûn erklärt das Wort nach arab. رلى, befreien: Gott »befreit deine Glieder«, scil. von Schmerzen (p. 48). כנור, Harfe, hatte Abulwalîd für verwandt mit arab. كنار erklärt, welches die Laute, nach anderer Meinung die Handtrommel oder die Cither bedeutet (WB. 325, 28). Ibn Barûn bemerkt dazu (p. 68): Ich habe dieses Wort im Kitâb-al-Ain in solcher Bedeutung nicht gefunden; vielleicht fand es Abulwalîd in einem andern Buche²⁾. Er selbst vermuthet dann, das Wort sei durch Transposition mit arab. كراة, Plural كراة, die Laute, zu vergleichen, welche Wörter, ebenso كراة, die Lautenspielerin, er im Ġamhara gefunden habe. — יקרה, Gen. 49, 10, Prov. 30, 17, hatte Abulwalîd mit arab. يقره im Sinne von Gehorsam wiedergegeben³⁾. Ibn Barûn

¹⁾ S. mein: Die hebr.-arab. Sprachvergleichung des Abulwalîd, S. 34. Zu den dort angeführten Beispielen sei noch die Erklärung Abulw.'s für רעמה, Hiob 39, 19 hinzugefügt (Wb. 684, 7): es sei möglicherweise dasselbe, was arab. رعماء (fortitudo, Dozy, Supplément II, 122 a), und synonym mit ר in dem parallelen Satze Hiob 41, 14.

²⁾ Dozy, II, 493 a citirt in der That nur Abulwalîd als Gewährsmann für diese Bedeutung des arab. كنار.

³⁾ In meiner in Anm. 1 citirten Schrift, S. 45, Anm. 4, habe ich angenommen, daß יקרה bei Abulwalîd aus יקרה corrumpt sei. Doch scheint Abulwalîd in der That das Wort mit י geschrieben zu haben, denn, wie Neubauer bezeugt, steht in beiden Handschriften des Wb.

bemerkt (p. 62) dazu, die Araber wenden diese Nominalform nicht an, sondern nur קאה oder אקה. Mit קאה vergleicht er denn auch selbst das hebr. Wort und citirt die Redensart: מא לך עלי קאה, wo קאה im Sinne von סלטאן, Herrschaft, gemeint ist. — Auch wo es sich nicht um arabische Wortvergleichen handelt, weist Ibn Barûn die Meinung Abulwalîd's zurück, um für seine eigene Erklärung des betreffenden Ausdruckes Raum zu gewinnen. אנפיו, Ezech. 12, 14, אנפיו ib. 39, 14 erklärt Abulwalîd (Wh. 20, 21 ff.) aus dem aramäischen גפין, Flügel, in der übertragenen Bedeutung Heeresflügel, wie כנפיו in Jes. 8, 8. Ibn Barûn meint, es sei unnöthig, zu einer solchen, sowohl die wörtliche Bedeutung als den wahren Sinn des Ausdruckes verlassenden Erklärung Zuflucht zu nehmen. Das Wort sei vielmehr nach dem verwandten arabischen Worte نفاة, Menschenhaufen, Schaar zu erklären, das er mit einem Verse Nâbiga's belegt (p. 28).

Außer Abulwalîd ist es besonders *Jehuda Ibn Balaam*, dessen Worterklärungen Ibn Barûn kritisirt (s. oben S. 227f.) und dem gegenüber er z. B. die von Abulwalîd gegebene Uebersetzung des Verbums רפרוני, Hoh. 2, 5, mit dem gleichlautenden arabischen ارفروني vertheidigt.

Was Ibn Barûns eigenen hebräisch-arabischen Wortvergleichen betrifft, so sind dieselben, auch nach Abzug der von den Vorgängern, besonders Abulwalîd, übernommenen, so zahlreich, daß sein Werk als eine sehr bedeutende Vermehrung des von ihm vorgefundenen Stoffes betrachtet werden muß. Qualitativ ist der Werth der einzelnen Vergleichen natürlich sehr verschiedenartig. Es finden sich eine Menge von Beispielen darunter, bei denen der gleiche Lautbestand und die gleiche Bedeutung des arabischen mit dem hebräischen Worte nur

stets יקה (dreimal: 293, 22 und 24; 294, 4), und, wie wir jetzt sehen, bezeugt auch Ibn Barûn diese Schreibung.

einfach zu constatiren ist, um die Zusammengehörigkeit beider als selbstverständlich erscheinen zu lassen. Bei anderen Vergleichen erscheint die Verwandtschaft der verglichenen Ausdrücke weniger oder gar nicht einleuchtend, sei es vermöge ihrer lautlichen Beschaffenheit oder vermöge ihrer inhaltlichen Verschiedenheit. Ibn Barûn selbst giebt in der Einleitung zum lexikalischen Theile seines Werkes eine *systematische Uebersicht* der möglichen Stufen in der Verwandtschaft hebräischer mit arabischen Wurzeln und Wörtern. Die erste Stufe ist die der vollständigen Uebereinstimmung in Schrift, Laut und Bedeutung, wie z. B. die Substantiva יד, עין, גמל, die Verba אכל, ראה, קרא, אהה. Die zweite Stufe oder Classe der Wortvergleichen bilden die nicht auf Identität, sondern auf Lautverwandtschaft der Consonanten beruhenden. Ibn Barûn bringt Beispiele, in denen für hebr. ש arab. ס (sîn) steht oder für hebr. ש arab. ש; ferner für folgenden Lautwechsel in den verglichenen Wörtern: hebr. ש, arab. ه; h. ו, ar. د; h. ח, ar. خ; h. ע, ar. غ; h. י, ar. ي; h. ג, ar. כ; h. כ, ar. ק; h. ד, ar. ת; h. ב, ar. מ. Eine 3. Classe bilden diejenigen Wortvergleichen, in denen die Nachbarschaft der Buchstaben im Alphabete ihre gegenseitige Vertretung begründet. Es sind die Buchstaben מ und נ; Beispiele: h. בהן, ar. اבהام, h. בטנים, ar. בטس, h. דשן, ar. دسم¹⁾. Die 4. Classe besteht in der mit Hilfe von Transposition der Wurzelconsonanten angenommenen Wortgleichen; Beispiele: hebr. וְהוֹנַח, Echa 3, 17, ar. وנוחה; h. ברכים, Kniee, ar. ركبتهان. Für eine 5. Classe setzt Ibn Barûn irrthümliche Aussprache (הצחיה) und dem-

¹⁾ Abraham Ibn Esra rechtfertigt den Wechsel zwischen מ und נ innerhalb des Hebräischen mit dem Umstande, daß beide Consonanten, obgleich aus verschiedenen Organen stammend, mit Hilfe der Nase gesprochen werden. S. Abraham Ibn Esra als Grammatiker, S. 69.

gemäß Aenderung des Lautbestandes voraus. Als Beispiel hierfür nennt er zuerst בוק, Ezech. 1, 14 = ar. ברק (auch hebr, ברק); ferner רצון, das arabisch رِضَانْ lautet. Er knüpft daran die Vermuthung, daß ein Theil der in der zweiten Classe erwähnten Fälle des Buchstabenwechsels ebenfalls hierher gehöre, indem statt ם im Arabischen ש gesprochen wurde und umgekehrt, statt ה — כ, statt ע — ג (ghain). Als 6. Classe figurirt mit einem einzigen Beispiel die Vergleichung gleichlautender, aber Entgegengesetztes bedeutender Wörter; das Beispiel ist h. אבה, wollen, dessen arabisches Homonym den Gegensinn (צר) von wollen bedeutet. Als 7. und letzte Classe nennt Ibn Barûn die Vergleichen von verschiedenen Wurzeln ähnlicher Bedeutung; als Beispiel dafür erwähnt er hebr. גיל und ar. טרב: beide Wörter bezeichnen sowohl Freude als Trauer. Ibn Barûn meint die von Abulwalîd (Wb. 128, 13) gebrachten Bibelstellen, Ps. 2, 11 und Hosea 10, 5, an denen גיל Trauer bedeutet. Abulwalîd selbst bemerkt dabei, daß טרב im Arabischen die durch Freude oder durch Trauer hervorgerufene Bewegung bezeichnet. Die letzte Classe der Wortvergleichen, welcher Sinnverwandtschaft und nicht Lautverwandtschaft zu Grunde liegt, geht über den Kreis der eigentlichen Sprachvergleichen hinaus; Ibn Barûn bringt in dem erhaltenen Theile seines Glossariums nur wenige Beispiele dafür: im Artikel איל (p. 33) stellt er die Vermuthung auf, daß אילת, Ps. 22, 1 vielleicht eine metaphorische Bezeichnung der Sonne sei, ebenso wie im Arabischen die Sonne »die Gazelle des Morgens« (نواله أَلْضَحَى) heißt. In demselben Artikel verweist er für אילת Prov. 5, 14 und יעלת ib. auf die arabische Bezeichnung schöner Mädchen als Gazellen und Wildkühe. Eben- daselbst vergleicht er den Ausdruck אילי מואב, Exod. 15, 15 mit arab. كَبَشْ أَلْقَوْمِ, der Herr und Führer des Volkes. Hierher gehört auch seine Vergleichung des hebr. Verbuns פחד mit arab. فَوْع (p. 86). Abulwalîd bringt in seinem

Wörterbuche eine ungewöhnlich grofse Anzahl solcher aus intimerer Kenntnifs beider Sprachen geschöpften Vergleichung, sowohl für lautverwandte als auch für verschieden lautende Ausdrücke. Ich habe sie in meiner Schrift über seine hebräisch-arabische Sprachvergleichung in einem besonderen Abschnitte, unter der Bezeichnung »Lexikälische Analogieen« behandelt.

In der Einleitung zum lexikalischen Theile läfst Ibn Barûn der eben wiedergegebenen Uebersicht der sieben Wortgleichungsklassen noch einige sehr beachtenswerthe Bemerkungen folgen, welche das richtige Verständnifs der von ihm gegebenen und unter diese sieben Classen gehörenden Vergleichen fördern sollen. Zunächst warnt er den Leser vor der *Verallgemeinerung* der Vergleichen: »Wenn du findest, dafs ich aus einer Wurzel irgend einen Ausdruck citire, mit dem das zur Uebersetzung desselben gegebene verwandte arabische Wort dem Sinne nach übereinstimmt, so beanspruche nicht, dafs sämtliche zur Wurzel gehörige Ausdrücke mit demselben arabischen Ausdrücke übersetzt werden können; ebenso wenig wie ich beanspruche, dafs du meine Vergleichung ohne weiteres für wahr haltest und sowie ich dich ob deren Zurückweisung nicht tadle«. Weiterhin bemerkt er, dafs die für den einen Ausdruck im eigentlichen Sinne anwendbare Uebersetzung mit dem verwandten arabischen Ausdrücke für den anderen im uneigentlichen, metaphorischen Sinne anwendbar sein kann. Daran knüpft er ein sehr interessantes Citat aus einer Schrift *Samuel Hannagids* über die metaphorische oder allegorische Erklärung biblischer Ausdrücke. Das Citat lautet: »Wir dürfen einen Ausdruck nur dann anders als im eigentlichen Sinne verstehen, wenn der eigentliche Sinn unmöglich ist. Denn der eigentliche Sinn des Ausdruckes ist die Wurzel (der Grund) und die übertragene Bedeutung ist ein Abgehen von der Wurzel, das wir uns ohne Nöthigung nicht

gestatten dürfen¹⁾. Diese Nöthigung tritt ein, wenn der Sinn des betreffenden Textes mit dem eigentlichen Sinne des Ausdruckes unvereinbar ist; in diesem Falle ist es angemessen, den Ausdruck in übertragenem Sinne zu verstehen, wenn dieser dem Sinne des Textes entspricht. Von solcher Art, den Text zu erklären, sagen die Alten (bab. Talmud, Sabbath 63a): **אין מקרא יוצא מירי פשוטו** (²⁾).

An dieses Citat schließt sich Ibn Barûns eigene principielle Darlegung des exegetischen Verfahrens. Er sagt: So lange die dem Wortlaute des Textes gemäße Erklärung einen haltbaren und vollständigen Sinn ergibt, muß man nach Möglichkeit am Wortlaute festhalten, ohne zum Texte etwas hinzuzufügen oder von ihm wegzunehmen, besonders wenn der so gefundene Sinn inhaltlich entsprechend ist. Zu dem Mittel, durch Omission oder Hinzufügung oder Annahme einer Uebertragung oder Entlehnung zu erklären, darf man nur dann greifen, wenn eine am Wortlaute und eigentlichen Sinne des Textes festhaltende Erklärung sich als unmöglich erweist. Aber auch dann ist man verpflichtet, diejenige Erklärungsweise zu wählen, welche zur Erschließung des Sinnes die leichteste Art der Omission oder der Hinzufügung oder die dem Wortlaute am nächsten stehende Art der metaphorischen Deutung erfordert.

Nach dieser hermeneutischen Abschweifung kehrt Ibn Barûn zu dem Gegenstande seiner Arbeit zurück und sagt: »In einer Sprachwurzel sind zuweilen mehrere Bedeutungen enthalten und unter diesen möglicherweise nur eine einzige Bedeutung der Wurzel oder auch nur einziger dazu

¹⁾ Vgl. dazu Abulwalid, Luma' 66, 24: **אלכלאם לם אצל חם יחסע פימא : שחכל אצל**.

²⁾ Samuel Hannagid scheint das bekannte exegetische Axiom hier so zu verstehen, daß auch bei metaphorischer Erklärung des biblischen Textes der einfache Sinn maßgebend ist, indem auch die metaphorische Bedeutung, welche dem Ausdrucke zugeschrieben wird, nach Möglichkeit dem einfachen Sinne angepasst sein muß.

gehöriger Ausdruck, der mit der verwandten arabischen Wurzel übereinstimmt. In solchen Fällen erwähne ich nur diese eine Bedeutung oder diesen einen Ausdruck, nicht aber die übrigen Bedeutungen und Derivate der Wurzel, da meine Absicht einzig und allein darin besteht, die lexikalischen Uebereinstimmungen der beiden Sprachen zusammenzustellen. Doch wenn sich mir bei irgend einer Wurzel Gelegenheit zu einer nicht zum Gegenstande meines Werkes gehörigen Erklärung oder Bemerkung bietet, werde ich diese gelegentliche Bemerkung oder Erklärung darlegen« Der Schluss der Einleitung ist lückenhaft erhalten; doch es scheinen nur noch unwesentliche, den Inhalt der Artikel des lexikalischen Theiles betreffende Bemerkungen dort Raum gefunden zu haben.

Wenn wir nach dieser erschöpfenden Wiedergabe der Einleitung des lexikalischen Theiles auch diesem selbst gerecht werden wollten, müsste eine grössere Reihe von charakteristischen Beispielen der Ibn Barûn'schen Wortvergleichung vorgeführt werden, um seine Art und sein Geschick in der Erklärung des biblischen Wortschatzes aus dem Arabischen zu kennzeichnen. Doch werde ich, um den Umfang dieses orientirenden Artikels nicht übermässig auszudehnen, nur eine geringe Anzahl von Beispielen zu dem genannten Zwecke auswählen, und zwar in erster Reihe solche, welche die formale Seite der Ibn Barûnschen Wortvergleichung kennzeichnen sollen, im Anschlusse an die von ihm angenommenen Classen der Wortvergleichung, in zweiter Reihe aber solche Beispiele, die inhaltlich ein besonderes Interesse bieten und in exegetischer Beziehung Aufmerksamkeit verdienen.

I. Von den durch Transposition erreichten Vergleichen seien erwähnt: h. אַנְרָה, Brief = ar. أَرَاوَه, Steuerliste oder sonstiges Register; h. עֲרֻמֹּן, ar. عَمَر, Zuckerpalme (נָכַל אֶלְסֶכֶר, s. Dozy, Supplément II, 171 a »palmier«). Zu dieser Classe gehört eine große Anzahl

schwachlautiger Wurzeln, bei denen der schwache Laut im Arabischen eine andere Stelle hat als im Hebräischen, z. B. h. יחף, ar. חפי; h. פוש, ar. פשי u. s. w. — Als zur 5. Classe seiner Uebersicht gehörig bezeichnet Ibn Barûn selbst mit Anwendung des Terminus תצחיה folgende Vergleichen: אוץ (Jos. 10, 13, Gen. 19, 15), arab. آץ יאץ, wiederholen, daher die Bedeutung des hebräischen Wortes: drängen; in Prov. 29, 20 bedeutet אץ בדבריו: der seine Worte wiederholt. חציר (Ps. 104, 14, auch Num. 11, 5), ar. כצרה, Grünzeug. חשן, Brustschild, vielleicht = ar. גושן, Panzerhemd. יצג (im Hiphil stellen), ar. وצע. רקר, hüpfen, ar. רקץ. Besonders merkwürdig ist die Gleichstellung von הבה (Gen. 29, 21) und רבי (Ruth 3, 15) mit arab. האה und האחי und die Bemerkung, daß diese Vergleichung ebenfalls die Annahme irrthümlicher Lautveränderung voraussetze (אלמצחה p. 60, Z. 13, wie nach des Herausgebers richtiger Emendation statt מן אלמצחה 'ו' gelesen werden muß). Ebenso erklärt er תחבולות, Prov. 24, 6 und 11, 14 mit ar. حيلة (p. 42, Z. 6, wo statt מן באב אלמצחה מן באב אלמצחה gelesen werden muß, was dem Herausgeber entgangen ist).

Die zahlreichsten Artikel gehören naturgemäß zu der zweiten Classe in Ibn Barûns Uebersicht, wobei sich der Lautwechsel zwischen den vergleichenden Wurzeln beider Sprachen nicht auf die dort hervorgehobenen Consonanten beschränkt. Einzelne Beispiele hervorzuheben ist unnöthig. Hingegen sei auf die Thatsache hingewiesen, daß sich Ibn Barûn oft genug Vergleichen gestattet, bei denen die arabische Wurzel von der hebräischen wesentlich verschieden ist, und zwar nicht bloß — was begreiflich und meist richtig ist — Vergleichung verschiedener Classen der Verba mit schwachen oder reduplicirten Wurzellaute, sondern auch Vergleichung von schwachen mit volllautigen Wurzeln, sich mit der sonstigen Aehnlichkeit in Laut und Bedeutung begnügend. So stellt er hebr. טף zu arab. طف,

Kinder; עש (Hiob 9, 9) zu ar. [בנאת] נעש. חידה ist ihm verwandt mit ar. חידה; darin folgt er Saadja, der חידותם, Prov. 1, 6 mit אחאדיותהם übersetzt, חידתי Ps. 49, 5 mit חידיתי. — Sehr häufig nennt Ibn Barûn mehrere arabische Wurzeln, deren Verwandtschaft mit der zu erklärenden hebräischen er für möglich hält, ohne eine sichere Entscheidung zu treffen; oder er zieht für die verschiedenen Bedeutungen der hebräischen Wurzeln verschiedene arabische Wurzeln zur Vergleichung heran. So stellt er es anheim, איר, Unglück mit ar. אדי, Schaden oder ורי, Untergang zu erklären. Mit der hebräischen Wurzel סכן vergleicht er folgende arabische Wurzeln: 1. סכן, um יסכן, Hiob 34, 9 und הסכן, ib. 22, 21 zu erklären (nach der arabischen Redensart סכנת אליה, ich habe mich auf ihn verlassen). 2. זכן, erkennen, wissen, um הסכנת, Ps. 139, 3 zu erklären; 3. סכן, wärmen, um סוכנת, I Kön. 1, 2, 4 mit Hinweis auf וחם ib. 1, 2 zu erklären, zu dieser Auffassung einen Vers Tarafa's citirend.

II. Beispiele inhaltlich besonders interessanter Wortvergleichen. אנלי, Hiob 38, 28, ist vielleicht verwandt mit ar. מאגל, Wasserbehälter¹⁾, und es wird von Thaubehältern gesprochen, wie ib. V. 22 von Vorrathskammern des Schnees und Hagels (p. 17)²⁾. — אכף, Prov. 16, 26, erklärt er mit arab. כף; gemeint ist die Leichtfertigkeit, Voreiligkeit der Rede, vor welcher in Koh. 5, 1 gewarnt wird (p. 34). Ebenso bed. אכפי, Hiob 33, 7 s. v. wie ar. כפתי, meine Voreiligkeit, 'Leichtigkeit' (im Disputiren mit dir). — חומה Mauer gehört zu ar. חום, vom Vogel, der einen Gegenstand umkreist (p. 44). — חגף bed. vielleicht den von der Wahrheit Abbiegenden, da arab. חגף die Abbiegung am Vordertheil des Fusses bedeutet (p. 50).

¹⁾ S. Dozy, Supplément I, 11 a.

²⁾ In den Glossen der Rouener-Hschr. des Abulwalid'schen Wörterbuches wird im Sinne dieser Erklärung אנלי mit מאגל übersetzt.

— חציר, Jes. 34, 13 ist nach dem Ausdrücke des Korâns (Sûre 17, V. 8): ללכאפרין חצירא (eine Stätte für die Ungläubigen) zu erklären (p. 52). — יחרף, Hiob 27, 6 ist mit ar. ינחרף wiederzugeben: mein Herz weicht nicht ab von der mein Leben lang festgehaltenen Frömmigkeit (p. 53)¹⁾. — סוסים מיונים, Jerem. 5, 8, bed. vielleicht כיל מוֹיִנָה, aufgezäumte Pferde (p. 60). — שב, Ps. 110, 1 heisst nicht »sitze«, sondern »setze dich«, wie arab. ركب, von ركب (p. 64). — שחי, Jes. 51, 23 bed. viell. »wende dich ab«, vom arab. آسأح (p. 64). — סנסנוי, Hoh. 7, 9, ist verwandt mit ar. سناسن, die hervorstehenden Wirbel des Rückgrates; mit diesen vergleicht der hebr. Ausdruck die Stellen, an denen die Zweige aus dem Palmbaume hervorwachsen und die man beim Hinaufsteigen anfaßt (daher אחזה בסנ', p. 75). — Das Objectivsuffix in ויעבחוה, Micha 7, 3, bezieht sich auf נפשו, das Verbum ist nach dem arabischen عכה, leichtsinnig spielen, zu erklären: die Größten unter ihnen treiben mit ihrer Seele Spiel, indem sie ihre böse Lust offen sich kundgeben lassen (p. 76). — ערו, Ps. 32, 9 bed. das Rennen des Thieres, von arab. عرو, rennen; der Psalmvers sagt: Seid nicht unwissend und leichtsinnig, wie das Pferd oder das Maulthier, welche man durch Zaum und Zügel im Rennen zurückhalten muß, damit es dir nicht nahe und dich schädige. Vielmehr seid geduldig und erkennet, dafs (V. 10) die Leiden des Frevlers zahlreich sind, während den auf Gott Vertrauenden seine Gnade umgiebt (p. 76). — עועים, Jes. 19, 14 ist ein nur im Plural gebrauchtes Substantiv, wie רכסים, Jes. 24, 1, und verwandt mit غوغا (غوغا). Dieses arabische Wort bed. eigentlich die Ameisen und Heuschrecken, dann die niedrigsten Menschen, thörichte, leichtsinnige Leute. Den Geist, die Denkweise solcher Leute flöfste Gott — das will der Prophet sagen — den Führern

¹⁾ So erklärt auch Joseph Kimchi, s. Rev. d. Ét. Juives VI, 215.

und Häuptern Aegyptens ein, damit sie das Volk irre führen (p. 78).

Die beträchtliche Anzahl der in den vorliegenden Fragmenten citirten Verse läßt die Vorliebe Ibn Barûns für die Benützung der arabischen Poesie für die Zwecke seines Werkes erkennen. Zumeist soll durch den Belegvers der Sprachgebrauch der verglichenen arabischen Worte festgestellt werden. Aber zuweilen citirt Ibn Barûn einen arabischen Vers, um durch dessen Inhalt den Sinn der zu erklärenden Bibelstelle zu verdeutlichen. Einige Beispiele mögen hier folgen.

Zu **בְּחִבְלֵי אָדָם** Hos. 11, 4, bemerkt Ibn Barûn (p. 42), die Redensart sei verwandt mit der arabischen Redensart von dem Verknüpftsein der Sehnen, wie der Dichter sagt: Ich knüpfe an deine Sehne meine Sehne (**אֲנִי בְּחִבְלֶךָ וְאֶצֶל חֲבִלִי**) und schmücke mit der Feder deines Pfeiles meinen Pfeil (Imriulkeis). — Zu Prov. 24, 6, ib. 11, 14 citirt er (ib.) den Vers Al-Mutanabbis (Dieterici, Mutanabbii carmina p. 594): Die Ueberlegung geht der Tapferkeit des Tapfern voraus, ihr gebührt der erste Platz, der Tapferkeit der zweite¹⁾. — Die Worte in Prov. 12, 16: **וְכֹסֶה קִלְוִן עָרוֹם** erklärt er (p. 68) auf zweierlei Weise: 1. Wer die Schande verhüllt, ist klug. 2. Wer sich in Schande hüllt, ist nackt. Als Analogie zu der zweiten Erklärung citirt er einen Vers 'Antara's: Wenn sich der Mann nicht in das Gewand der Gottesfurcht hüllt, wird er nackt und wär' er auch bekleidet. Ferner den Vers eines Ungenannten: Das Gewand der Schande läßt das, was unter ihm ist, durchscheinen; daher bist du nackt, wenn du dich damit kleidest. — Mit der arabischen Redensart **לִפְיָהּ אֶלְחָגֵר**²⁾ beleuchtet er die Worte in Prov. 20, 17: **יִמְלֵא פִיהוּ חֲצָץ**.

¹⁾ Jehuda Ibn Balaam citirt denselben Vers im Commentar zu Jesaja 3, 2 (ed. Derenbourg, Rev. d. É. J. XVII, 189).

²⁾ Dies ist eine Variante der Redensart **כִּפֵּךְ אֶלְחָגֵר** (einen Stein

Nur noch auf ein sprachvergleichendes Curiosum in Ibn Barûns Werke will ich aufmerksam machen. Durch *Moses Ibn Esra* wissen wir (Kokowzoff giebt die betreffende Stelle seiner Rhetorik und Poetik auf S. 4 der russischen Abhandlung), daß Ibn Barûn im Kitâb-al-muwâzana auch *lateinische* und berberische Wörter mit gleichlautenden hebräischen Wörtern verglichen hat. Moses Ibn Esra bemerkt dazu, daß er solche Uebereinstimmung hebräischer Wörter mit Wörtern der genannten beiden fremden Sprachen für bloßen Zufall halte. Ibn Barûn scheint hierin dem Beispiele seines Vorgängers *Jehuda Ibn Kôreisch* gefolgt zu sein, der ebenfalls (am Schlusse seiner Risâle), lateinische und hebräische Wörter bringt, die mit den gleichbedeutenden hebräischen gleichen Klang haben (z. B. מְשׁוּרָה, mensura, קִנְיָה, קִנְיָה, canna). In den vorliegenden Fragmenten Ibn Barûns ist nur ein Beispiel hiefür zu finden. Im Art. רִיר (p. 91) bemerkt er, daß dieses Wort im Hebräischen, Arabischen und Lateinischen (וּלְאַעְנֻמִּיָּה, mit עֲנֻמִּיָּה bezeichneten die spanischen Araber das Spanische) dieselbe Bedeutung habe. Er meint das lat. rorare, triefen.

Der Herausgeber hat den, auch abgesehen von den großen und kleinen Lücken, stellenweise nur verstümmelt erhaltenen Text seiner einzigen handschriftlichen Vorlage mit großer Umsicht und Sorgfalt herausgegeben und denselben, wo es nöthig war, verbessert, wobei die handschriftliche Lesart stets in den Noten beigegeben ist. Wo es thunlich war, hat er die durch die Beschaffenheit der Handschrift entstandenen Lücken in Klammern ergänzt. In dem Anhang zum russischen Theile seines Werkes giebt er noch eine weitere Reihe von Verbesserungen des arabischen Textes, die sich ihm während der Bearbeitung des russischen Theiles ergeben hatten (der arabische Theil in deinen Mund), die Goldziher in der Z. d. D. M. G., Bd. XLII, p. 588, besprochen hat.

ist, wie sein Titelblatt zeigt, im Jahre 1890, der russische im J. 1893 gedruckt). Brieflich theilt mir Herr von Kowzoff noch eine Verbesserung zu S. 70, Z. 4 mit, wo חצמך und אלאצמכאך gelesen werden muß (כ und ך ohne Punkt). Ich selbst habe nur wenige Berichtigungen und Ergänzungen zum Texte nachzutragen. S. 1, Z. 4 מכנו, l. מכני; S. 4, Z. 20, מוצא, l. מוצע; S. 6, Z. 13 אלמכניו, l. אלמכניו; S. 7, Z. 11 כלה, l. כאלה (vgl. Z. 13); S. 9, letzte Zeile השתחויה, l. השתחוה; S. 11, Z. 13 muß nach ומצדר (was K. in der russischen Uebersetzung der Stelle S. 48 auch thut); S. 12, Z. 4 וחעאר, l. וחעאר; ib. Z. 5 von unt. אלהקוא, l. אלהקוא; S. 16, Z. 2 von unt. ולערב, l. אלערב; S. 21, Z. 7, nach אטצה ergänze על מא; ib. die Lücke auf Z. 8 ist so zu ergänzen: ולולכאן אלואו במעני אלעמף; S. 26, Z. 9 יקחצה, l. יקחצה; ib. Z. 10 ואלחנאד, l. ואלחנאד »die Zweibuchstabigkeit«; S. 30, Z. 6, statt der vom Herausgeber in den Nachträgen gegebenen Berichtigung schlage ich folgende vor: ... מנאנס ללאואר ואלאור ואלאואר חר (ist im Arab. Plural zu ואור); S. 47, Z. 18 וסיני, l. וסיני; S. 62, Z. 8 גרן, l. גרן; S. 75, Z. 11 אראה, l. אחוה; S. 83, Z. 4: פציה ist der Rest eines längeren Passus, in welchem gesagt war, daß וערפתו, Exod. 13, 13, in rhetorisch schöner Redekürzung aus ערף, Nacken gebildet ist, wie לבבחיני, Hoh. 4, 9, aus לבב, Jer. 50, 17 aus עץם. Denn diese Art der Denominativa, wenn auch nicht וערפתו selbst, aber die beiden anderen Beispiele und noch andere ähnliche (לקשו, Hiob 24, 6, חסאר, Deut. 25, 20 u. dgl.) bezeichnet Abulwalid als Redekürzung und rhetorische Ausdruckweise (פציה oder פצאה), s. meine Schrift: Aus der Schrifterklärung des Abulwalid, S. 37f. Der Vorschlag des Herausgebers, פמנה zu lesen, ist auch deshalb unannehmbar, weil es ומנה heißen müßte. — In der klar und fließend geschriebenen hebräischen Einleitung des arabischen Theiles ist mir nur eine Unkorrektheit angestossen:

p. II, Z. 4 ist שאריתו ריה (»sein Ueberrest ist genügend«) unrichtig, da רי kein Adjectivum ist, also auch nicht in die Femininform gesetzt werden kann. Bei einem weiblichen Substantiv sagt z. B. die Mischna (Nidda 2, 1): ריין שעתן (»ihre Stunde genügt ihnen«, den Frauen). Es müßte also in unserm Falle gesagt werden שארית ריין oder ש' ריין.

Der Herausgeber bezeichnet auf dem russischen Titelblatt das Werk als erste Nummer einer Sammlung von Werken »Zur Geschichte der hebräischen Sprachwissenschaft des Mittelalters und der hebräisch-arabischen Litteratur«. Alle Freunde dieses Litteraturgebietes werden, trotz der aus dem russischen Sprachgewande sich ergebenden Unmöglichkeit, die Arbeiten des Verfassers vollständig zu würdigen und zu benützen, die Fortführung des in so glänzender Weise und mit einem so wichtigen Erzeugniss jener Litteratur begonnenen Unternehmens mit Freude begrüßen. Für die zweite Nummer sind, wie mir Herr v. Kokowzoff mittheilt, die Vorarbeiten bereits gemacht. Sie soll die Fragmente einer aus Citaten bekannten grammatischen Schrift enthalten, welche man irrthümlich als aus dem כתאב אלהצאריף des Isaak Ibn Jaschusch stammend aufgefaßt hat (s. Z. f. die A. T. W., XIII, 134, Anm. 1). Mögen wir nicht zu lange darauf zu warten haben und möge uns der Herausgeber durch diese und andere geplante Arbeiten zu ähnlichem Danke verpflichten, wie durch die Ausgabe der Fragmente des Kitâb-al-muwâzana.

B u d a p e s t , April 1894.

W. Bacher.